Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 103 (1977)

Heft 14

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

bitten eines chefredaktors

die zahl der inserenten und abonnenten nicht kleiner werden.

lasst mich

kritisch zu den problemen stellung nehmen dürfen. verschont mich

vor leserbriefen und pressionen dritter.

sorgt dafür,

dass das konkurrenzblatt nicht ständig

die auflage steigern kann.

lasst es mich rechtzeitig wissen,

wenn ich einem jüngern platz machen muss,

oder wenn meine zeitung mit einer andern fusioniert, oder wenn sie vom nächsten monat an nicht mehr erscheint.

die zahl der inserenten und abonnenten nicht kleiner werden ...

hannes e. müller

In der Galerie

Das Ehepaar steht vor einer Landschaft mit zwei Aktfiguren, einer männlichen und einer weiblichen

«Was stellt das vor?» fragt die Frau.

Der Mann sucht im Katalog, versieht sich in der Nummer und sagt sichtlich befremdet:

«Die Königin von England empfängt den französischen Botschafter.»

Kathederblüten

«Mit der einen Hand griff der Feldherr ans Schwert, mit der andern warf er seinem Gegner einen tückischen Blick zu.»

«Nero zündete Rom an und warf in die brennende Stadt, um die Flammen zu schüren, Pech, Schwefel, Christen und andere leicht entzündliche Stoffe.»

«An dieser Tatsache lässt sich nicht rütteln, mag auch das Auge des Laien noch so bedenklich den zehn Bewerbungsschreiben elf Kopf schütteln.»

Ansichtssache

«Wenn du eine volle Brieftasche fändest, würdest du sie ins Fundbüro tragen?»

«Was für eine Frage!»

«Ich auch nicht.»

Albtraum

Ein Mann wird seit zwei Jahren von einem Albtraum gequält. Schreckliche Bestien krochen unter seinem Bett hervor und setzten sich ihm auf die Brust.

«Schliesslich bin ich kuriert worden. Ich habe es meinem Schwager erzählt, und er hat

mich geheilt.»

«Ist Ihr Schwager Psychiater?» «Nein, Schreiner. Er hat die Füsse von meinem Bett abgehobelt »

Lieber Nebelspalter!

Auch die Rezession hat ihre Hochkonjunktur: Ich habe auf Absagen erhalten. Verena H.

Er ist's

(frei nach Eduard Mörike)

Frühling lässt sein graues Band wieder flattern durch die Lüfte; giftige, wohlbekannte Düfte streifen hin durch Stadt und Land. Rowdies üben schon, wollen balde kommen. Horch, von fern ein lauter Hupenton! Frühling, ja du bist's! Dich hab' ich vernommen!

Elisabeth Liechti

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



«Kannst du denn nur watscheln?» fragte das Huhn mit einem mitleidigen Tonfall die Mandarinente und schritt, indem es den (wie es glaubte) vollendet schönen Gang der Hühner demonstrierte, an der gelassen beobachtenden Ente vorbei. Da das Huhn dabei den Kopf so hoch wie möglich trug, bemerkte es nicht, dass es das Ende der Hafenmauer erreicht hatte, und so stürzte es in den See, wo es dann durchdringend um Hilfe schrie. Die Ente ging unverzüglich ins Wasser und schleppte das klägliche Bündel sachte an Land.

Nachträglich fühlte sich das Huhn noch für längere Zeit unbehaglich; nicht so sehr als Folge des unfreiwilligen Bades, als wegen der beunruhigenden Tatsache, dass die Ente weder gelacht hatte, noch ein einziges Wort der Kritik

oder des Hohnes geäussert hatte.